

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

letzten der so verbundenen Zünder geschlossen. Dabei dürfen nur Zünder von gleichem Widerstand zusammengeschaltet werden. Zeitzündler dürfen nicht mit Momentzündern zusammengeschaltet werden, da sonst durch die sofort gezündeten Schüsse ein Unwirksamwerden der Zeitzündler möglich ist.

Soll gezündet werden, so sind die Stromquellen zündbereit zu machen, insbesondere ist bei Maschinen mit Federantrieb darauf zu achten, daß die Feder ganz aufgezo-gen ist, da sonst eine unvollkommene Stromerzeugung eintreten kann. Hierauf werden die Leitungen an die Klemmen der Zündmaschine gelegt, und die Zündung kann durch Drehen der Kurbel oder Einschaltung mit dem Stellring bewirkt werden, worauf der Schuß sofort fallen muß.

### General der Infanterie v. Woyrsch,

dessen Bild wir auf dieser Seite bringen, ist unter den Kommandeuren der deutschen Armeekorps unstreitig einer der bedeutendsten. Bei Beginn des Weltkrieges aus dem Ruhestande wieder zur Front berufen, erhielt er das Kommando eines Landwehrkorps. Diese Truppe hat sich unter seiner zielbewußten und sicheren Führung glänzend geschlagen und bei zahlreichen Gelegenheiten derartig ausgezeichnet, daß ihr Führer mit dem Orden Pour le mérite dekoriert worden ist. General v. Woyrsch wurde zunächst der österreichisch-ungarischen Armee beigegeben und bildete mit seinem Korps den linken strategischen Flügel der Armee des Generals Dankl. In diesem Verhältnis nahm er teil an den ersten großen Erfolgen bei Krasnik und Kielce, vielfach hin und her eilend und seinen Standort wechselnd. Die großen Heeresbewegungen in Galizien und Polen erforderten ein mehrmaliges Vor- und Zurückgehen der Hunderte von Kilometern langen Schlachtfrenten. Bei der ersten rückläufigen Bewegung hatte sein Landwehrkorps Gelegenheit, in einer langen Reihe von Kämpfen seine opferbereite Waffenbrüderschaft den österreichisch-ungarischen Kameraden glänzend zu betätigen.

Bei einer selbständig geführten Unternehmung gelang es der Landwehr, 1200 Mann russischer Gardetruppen gefangen zu nehmen. Die sich ablösenden großen Vor- und Rückmärsche auf dem galizisch-polnischen Kriegsschauplatz, die dem Wogen von Flut und Ebbe gleichen, haben General v. Woyrsch und seine tapferen Truppen noch vielfach ruhmvoll in Tätigkeit treten lassen. Erst die Geschichtsschreibung nach dem Kriege wird in der Lage sein, seine Taten in das richtige Licht zu setzen.

Kaiser Franz Joseph hat „dem siegreichen Armeeführer“ das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Diese kurze Charakterisierung würde unvollständig sein ohne die Erwähnung, daß General v. Woyrsch es verstanden hat, in ganz seltener Weise sich die Liebe und Verehrung seiner Krieger zu erwerben.

### Amerikas Kriegslieferungen an unsere Feinde.

(Hierzu das nebenstehende Bild.)

Amerikanische Blätter bringen folgende Meldung der „Associated Press“ aus Seattle vom 23. März: „18 weittragende Geschütze amerikanischen Fabrikats, die der russischen Armee über Wladiwostok geliefert werden sollen, warten in Vancouver auf ihre Verladung, ebenso 384 Lastautomobile. Die Geschütze sind von demselben Typ wie die früher versandten, die wahrscheinlich bei der Belagerung von Przemyśl verwendet wurden.“ In welchen Mengen solche Lieferungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika an unsere Feinde erfolgen, dafür geben bisweilen Statistiken amerikanischer Blätter einen Anhalt. So berechnete die „Sun“ in Baltimore den Wert der an den Dreiverband gelieferten Waren in den ersten sechs Kriegsmonaten auf 412 Millionen Dollar, also 1650

Millionen Mark, darunter 430 Millionen Mark für Waffen und Munition, fast 100 Millionen für Automobile, 640 Millionen für Nahrungsmittel, 25 Millionen für Verbandstoffe und Chemikalien, 464 Millionen für Schutzschilde, Stacheldraht, Spaten und sonstigen Feldbedarf aus Stahl oder Eisen. Was an diesen Geschäften verdient wird, davon kann man sich nur eine schwache Vorstellung machen, sind doch die Preise zum Teil riesenhaft gestiegen, so zum Beispiel für Pikrinsäure, den bekannten Sprengstoff, von 1 Mark auf 10 Mark für das Pfund. Sämtliche in Betracht kommenden Fabriken haben denn auch ihre Betriebe bedeutend vergrößert und arbeiten mit wechselnden Schichten ohne Unterbrechung Tag und Nacht. Die Waren gehen auf dem kürzesten Wege, vor allem zu Schiff über die Kanadischen Seen, nach Kanada und von dort mit der Bahn nach der Ost- oder Westküste, je nachdem ihr Ziel England und Frankreich oder Rußland ist.

Von berufener Seite wurde bei uns wiederholt darauf hingewiesen, daß, wenn die amerikanische Regierung sofortige Schritte täte, um die Aus-

fuhr von Kriegsmunition und Kriegsvorräten an unsere Feinde zu verhindern, der Krieg bald beendet sein würde. Unsere Regierung hat bei derjenigen der Vereinigten Staaten nachdrücklichsten Einspruch gegen diese sonderbare Auslegung der drüben doch bei jeder Gelegenheit betonten Neutralität erhoben. Was war die Antwort, die der auf seine menschenfreundliche Regierungsweise so stolze Präsident Wilson im Namen seines Landes geben ließ? „Es geht nicht an, den ehrlichen Verdienst amerikanischer Bürger zugunsten Deutschlands zu unterbinden und zugleich die andere kriegführende Partei zu benachteiligen. Wir sind aber gern bereit, die gleichen Mengen für Deutschland und seine Verbündeten zu liefern; sie mögen die gewünschten Waren nur bei uns holen.“ Also blutiger Hohn, wenn man die derzeitigen Verhältnisse auf dem Meere in Betracht zieht! Die 12 Millionen Amerikaner deutscher Abstammung haben denn auch einen grimmigen



Strophot. Nicola Berseid, Berlin.

General der Infanterie v. Woyrsch.